

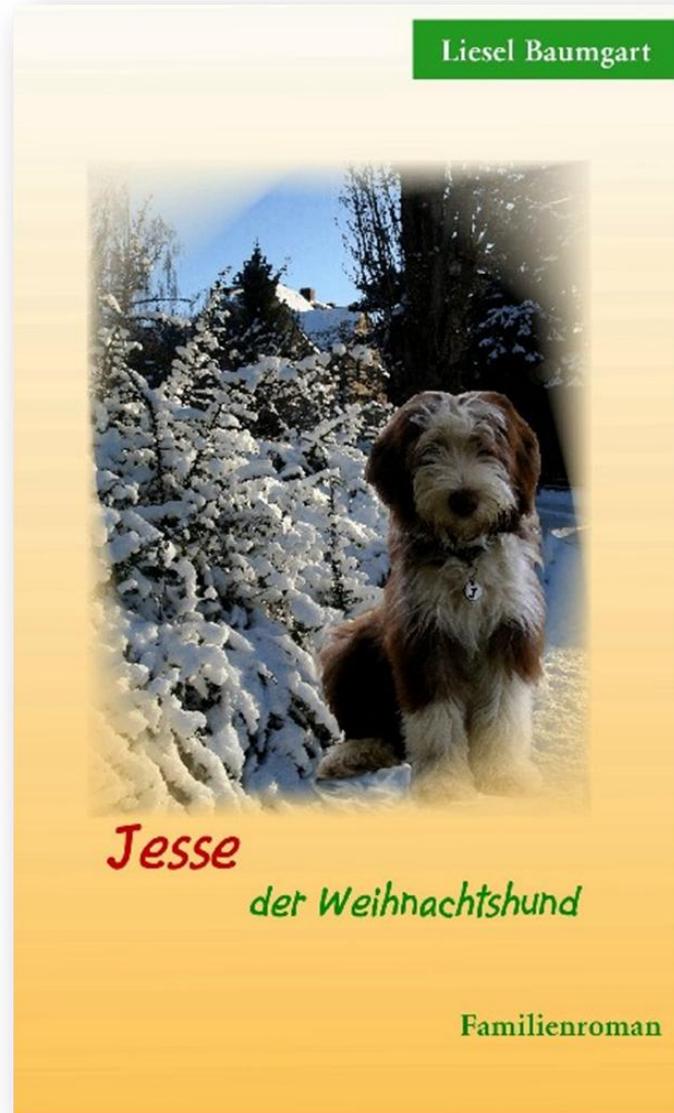


von Liesel Baumgart

Hier finden Sie:

Angaben zum Buch: ISBN, Verlag, Vertrieb	Seite 2
Mehr zum Inhalt: Buch-Rückseite	Seite 3
Inhaltsverzeichnis	Seite 4
Leseprobe	Seite 5 – 7
Sonderausgabe	Seite 8
Bonusmaterial	Seite 9





1. Auflage 2015
ISBN 978-1517185497

Sonderausgabe mit farbigen Abbildungen
ISBN 978-1517533489

erhältlich exklusiv bei www.amazon.de
Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform



mehr zum Inhalt



Der junge Hund Jesse
kommt auf Umwegen
zur Familie des Mädchens Darja.
Jesse lernt, sich mit dem Katerchen Moritz
zu vertragen, und wird der heimliche Star
des alljährlichen Krippenspiels.
Mit seiner Anwesenheit an der Krippe
will er den Menschen zeigen,
dass Hunde genauso wie Ochs und Esel
Geschöpfe Gottes sind und
mit Respekt behandelt werden sollen.

Die warmherzig erzählte Weihnachtsgeschichte
für Groß und Klein rankt sich um das
international bekannte Weihnachtslied
„Es ist ein Ros entsprungen“.



ein kleiner Roman für die ganze Familie,
der sich leicht an den Weihnachtstagen lesen oder vorlesen lässt



Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Auf die Katz' gekommen	5
Mein Herzenswunsch	13
Der kesse Jesse	22
Das Krippenspiel	34
Mein Bester	43
Nachhilfe-Unterricht auf dem Land	52
Wir wurden älter	58
Das letzte Krippenspiel	64
Ein neuer Anfang	69



Leseprobe

Leseprobe

Das Krippenspiel

In diesem Jahr kam ich in die Schule. Schreiben lernen, rechnen lernen. Daran hatte ich zwar Freude, aber am meisten gefiel mir der Malunterricht.

Wie in jedem Jahr im Advent, so wurde auch diesmal von der Theatergruppe der Schule ein Krippenspiel eingeübt. Die Erstklässler sollten aus ihrer Mitte ein Mädchen wählen, das einen Engel darstellen könnte. Mit meinen langen blonden Haaren wurde ich dazu ausgewählt.

Bei den Proben ging es strikt nach der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde ... Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem.“

Der Lehrer sagte, Joseph sei ein Nachkomme von König David gewesen.

Da war er wieder, dieser König David. Ich fragte den Lehrer: „Und wie war das mit dem Ross?“

„Was denn für ein Ross?“

„Das von ‚Es ist ein Ross entsprungen‘.“

„Kein Ross – ein Roos“, erklärte der Lehrer, „eine Rose, aus einer Wurzel zart, mitten im kalten Winter.“ Er zeigte mir die Stelle im Liederbuch. Nun konnte ich es selbst lesen: „Ros“.

„An Weihnachten?“, fragte ich ungläubig. „Da ist es doch viel zu kalt für Rosen! Da liegt doch Schnee!“

Der Lehrer erklärte mir dann, dass ein Mönch auf die Idee zu diesem Lied gekommen sei, als er im Dezember eine Rose blühen sah, vielleicht auch eine Christrose. Es habe auch mit der alten Legende zu tun, dass in der Heiligen Nacht Blumen sprießen und Tiere sprechen können. Im Grunde sei es aber nur ein Vergleich: „Die Rose ist der Wurzel, also dem Stammbaum, des Königs David entsprungen. Weil König David mit Joseph verwandt war. Jesus ist diese Rose. Die Rose steht für die Liebe. Jesus ist die Liebe, so wie auch Gott die reine Liebe ist. Der kalte Winter in dem Lied, der steht für die kalten Herzen der Menschen, die so nötig ganz viel Liebe brauchen.“

„Ach so.“

Wirklich verstanden hatte mein Spatzenhirn das noch nicht: Eine Rose, die aus einem Stammbaum wächst – und der Joseph, der Spross von dem David-Stamm, sollte zwar der Vater sein, aber irgendwie auch wieder nicht, weil der Heilige Geist seine Finger im Spiel gehabt hatte und eigentlich der Vater von dem Jesuskind war.

„Dann war doch aber der Jesus gar kein Rosenspross von dem König David“, folgerte ich.

„Doch, doch, das stimmt schon“, meinte der Lehrer. „Manche sehen in der Mutter Maria den Wurzelstock, aus dem die Rose sprießt. An dem Lied wurde auch viel herumgedichtet. Es ist ganz alt, stammt aus dem 15./16. Jahrhundert. Deshalb klingt die Sprache auch so altmodisch. ‚Ros‘ könnte auch ‚Reis‘ bedeuten, und das ist kein Reis, sondern ein Zweig, wie in dem Wort ‚Reisig‘. Das Lied ist

in der ganzen Welt bekannt, wurde in viele Sprachen übersetzt. Und jetzt weiter im Text! Los, los, los – alle auf eure Plätze!“

Meine Rolle lernte ich leicht. Ich brauchte nur auf die Bühne zu gehen und mich neben die Krippe zu stellen. Sagen musste ich nichts.

Darinka hatte in ihrer Rolle als Hirte auch nur einen einzigen kurzen Satz vorzutragen. Den sagte sie wochenlang vor sich hin, um ihn ja nicht zu vergessen. Die längeren Sätze überließ der Lehrer lieber den größeren Kindern. Ein Kind hatte die Rolle des „Engels des Herrn“ übernommen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Schon wieder dieser David! Eine Stadt hatte er auch. Sie hieß Bethlehem.

Die Proben liefen gut. Wir Kinder fieberten dem Weihnachtsfest entgegen, wie es alle Kinder tun. Mama nähte mir ein wunderschönes Engelkostüm. Sie opferte dafür ihr prächtiges Brautkleid aus weißem Spitzenstoff und nähte goldene Engel Flügel dran, die sie mit ein paar Lagen Watte ausgepolstert hatte.

„Mein Engelchen“, sagte sie liebevoll, als ich am Tag vor der Aufführung fix und fertig vor ihr stand. Fix und fertig angezogen im Engelkostüm und fix und fertig mit den Nerven. Mein erster Auftritt vor Publikum!

„Wenn ich doch nur schon alles hinter mir hätte!“, wünschte ich mit zitternder Stimme.

„Stell dir vor, die Leute im Publikum hätten alle lange Unterhosen an“, riet Papa. Ich prustete los. Papa ergänzte: „Sind doch alles nur Menschen!“

„Oder stell dir die Köpfe der Leute als Kohlköpfe vor“, meinte Mama. O je, hoffentlich musste ich nicht auf der Bühne auch so lachen!

Am 4. Advent, dem Sonntag vor Weihnachten, fand die Aufführung endlich statt.

Die Eingangshalle der Schule war festlich geschmückt. Links und rechts von der Bühne stand ein Tannenbaum. Daran funkelten die Kugeln in den traditionellen Weihnachtsfarben Rot und Gold.

Natürlich saßen auch Mama und Papa im Publikum. Sogar Jesse durfte mit dabei sein. Ich ging noch mal schnell zu ihm und drückte ihn.

„Wird alles gut gehen?“, fragte ich meinen stillen vierbeinigen Ratgeber ganz leise. Laut und deutlich hörte ich Jesse sagen: „Ja, nur am Ende der Krippe musst du aufpassen.“ Okay, das wollte ich tun.

Die Engel waren dran. Hinter dem „Engel des Herrn“ musste ich um die Krippe herumgehen und sollte mich hinter die Jungfrau Maria stellen. Prompt blieb mein schönes Kleid am Ende der Krippe an einem Holzspan hängen. Vor lauter Aufregung hatte ich vergessen, an dieser Stelle aufzupassen. Ich hing fest! Der Engel hinter mir merkte es und half mir, das Kleid von der Krippe zu lösen.

„Gott sei Dank! Jetzt kann nichts mehr passieren“, dachte ich – und stolperte prompt über meine eigenen Füße. Niemand lachte. Sie hatten wohl alle Mitleid mit mir. Mein Kopf wurde glühend rot. Wie peinlich! Nun aber schnell dem „Engel des Herrn“ hinterher und dann hinter die Maria. Puh, geschafft!

Ich warf einen Blick ins Publikum und bemühte mich, mir Menschen in langen Unterhosen und mit Kohl-Köpfen vorzustellen. Mein Kopf wurde wieder klar.

Dann ging alles ganz schnell: In dem Moment, als ich hinter dem „Engel des Herrn“ hergerannt war, hatte ich Jesse bellen gehört.

„Ein Fang-mich-Spiel!“, muss er wohl gedacht haben, und: „Wenn Darja rennt, renn ich mit!“ Jesse hatte sich losgerissen und war zu mir auf die Bühne gelaufen. Vielleicht wollte er mir auch beistehen, ich weiß es nicht. Auf einmal saß er vor mir und guckte mich freudestrahlend an.

„Geh zu Mama“, flüsterte ich. Jesse wollte nicht. „Nun geh schon“, bat ich ihn inständig, „du bringst hier doch alles durcheinander!“ Jesse sah das anders. Er bot mir sein Bettelpfötchen an. „Na gut, dann bleib da. Leg dich hin und sei ganz brav!“ Ich gab Jesse das Handzeichen zum Hinlegen, er gehorchte sofort. Im Publikum murmelten die Kohl-Köpfe. Immerhin war es ein freundliches Murmeln, kein mürrisches. Jesse blieb die ganze Zeit bei mir liegen, sagte keinen Ton und himmelte mich mit seinen treuen braunen Augen an.

Am Ende der Aufführung sangen wir „Es ist ein Ros entsprungen“. Der Lehrer hatte Gefallen an diesem Lied gefunden, je mehr ich ihn damit gelöchert hatte. Also sangen wir:

Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart.
Wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht,
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaja sagt:
Maria ist's, die Reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.



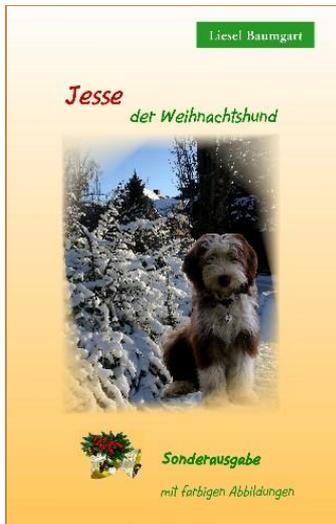
Nur diese beiden Strophen. Danach ging es mir ein bisschen besser. Trotzdem verließ ich die Bühne mit gesenktem Kopf und schlurfendem Schritt. Ich hatte das Gefühl, ich hätte alles verpatzt.

„Nun mal Kopf hoch, Darja!“, ermutigte Papa mich. „Deinen Kniefall haben die Leute bestimmt längst vergessen. Jesse ist der Star des Tages. Wenn Ochs und Esel mitspielen dürfen, warum dann nicht auch ein Hund? Auch Hunde sind Geschöpfe Gottes.“ Das war ein überzeugendes Argument. Ich konnte wieder lächeln.

Am 23. Dezember wurde, wie in jedem Jahr, unser Tannenbaum aufgestellt. Diesmal hatte Papa von vornherein einen kleineren Baum gekauft.

„Jesse würde es glatt fertigbringen, an dem Christbaum sein Bein zu heben, wenn der Baum auf dem Boden stehen würde“, vermutete Papa.

Sonderausgabe



hochwertige Sonderausgabe

🐾 enthält farbige Abbildungen

zum Unterscheiden:

- 🐾 auf dem Cover steht ein Hinweis auf die Sonderausgabe
- 🐾 das Format ist ein wenig größer
- 🐾 andere ISBN: 978-1517533489 – bei [Amazon](#)

Also sangen wir:

Es ist ein Röslein entsprungen
aus einer Wurzel zart.
Wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht,
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaja sagt:
Maria ist's, die Reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

Nur diese beiden Strophen. Danach ging es mir ein bisschen besser. Trotzdem verließ ich die Bühne mit gesenktem Kopf und schlurfendem Schritt. Ich hatte das Gefühl, ich hätte alles verpatzt.

„Nun mal Kopf hoch, Darja!“, ermutigte Papa mich. „Deinen Kniefall haben die Leute bestimmt längst vergessen. Jesse ist der Star des Tages. Wenn Ochs und Esel mitspielen dürfen, warum dann nicht auch ein Hund? Auch Hunde sind Geschöpfe Gottes.“ Das war ein überzeugendes Argument. Ich konnte wieder lächeln.

41

Am 23. Dezember wurde, wie in jedem Jahr, unser Tannenbaum aufgestellt. Diesmal hatte Papa von vornherein einen kleineren Baum gekauft.

„Jesse würde es glatt fertigbringen, an dem Christbaum sein Bein zu heben, wenn der Baum auf dem Boden stehen würde“, vermutete Papa.



42



Bonusmaterial

Bonusmaterial

von Liesel Baumgart

Ein Autor sollte nur über das schreiben, was er gut kennt.

In diesem Buch wurden ein paar Kindheitserlebnisse aufgegriffen, bei Oma auf dem Land, mit jungen Tieren auf dem Schoß.

In unserer Familie gibt es seit 1989 Hunde, manchmal waren es vier oder fünf gleichzeitig. Einen respektvollen Umgang mit Tieren halte ich für sehr wichtig. Die Ehrfurcht vor Tieren sollte auch Kindern früh vermittelt werden.



Wenn man sich auf Tiere einlässt, können kleine Wunder geschehen, etwa dass die Tiere mit den Menschen „sprechen“. Kinder haben dazu oft einen natürlichen Zugang, eine Sprache von Herz zu Herz. Auch darum geht es in diesem Buch – ich habe so etwas in zahlreichen Episoden selbst erlebt, seit mein Merlin 1997 auf ähnliche Weise zu mir fand, wie es bei Jesse erzählt wird. Telepathische Tierkommunikation ist inzwischen kein Thema mehr, über das man sich lustig macht.

Das Titelbild des Buches zeigt meinen Bearded Collie Monty im Alter von 5 Monaten.

So nett er auch aussieht – Werbung für Bearded Collies möchte ich nicht machen, denn sie sind seit Jahren stark überzüchtet und können einige Probleme im Gepäck haben. Monty ist einer der Letzten innerhalb seiner Rasse, die noch auf ursprünglich gebliebene Ahnen zurückgehen.



Viel Freude beim Lesen des Buches wünscht

Liesel Baumgart

im September 2015